

# Bau-Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **37 (1921)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges  
Geschäftsblatt  
der gesamten Meisterschaft

XXXVII.  
Band

Direktion: **Senn-Heldinghausen Erben.**

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—  
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonnezeile, bei größeren Aufträgen  
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 12. Mai 1921

**Wochenspruch:** Nur der Tor  
bleibt auf seinem Irrtum bestehen.

## Bau-Chronik.

**Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich** wurden am 6. Mai für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Locher & Cie. für

Einwandung der Abbundhalle Allmendstrasse 91, Z. 2; 2. Handelsgenossenschaft des Schweizer. Baumeisterverbandes für einen Umbau Nelliwegstrasse 93, Z. 3; 3. H. Satt-Haller für ein Zweifamilienhaus Haldenstrasse 77, Z. 3; 4. Stadt Zürich für eine Geräthütte am Berneggweg, Z. 3; 5. Elektrizitätswerk des Kantons Zürich für einen Umbau Schöntalergasse 6 und 8, Z. 4; 6. C. Knüsli für eine Autoremise Badenerstrasse 440, Z. 4; 7. H. Frey für 3 Einfamilienhäuser mit Einfriedungen Scheffelstrasse, Z. 6; 8. B. Güller für einen Umbau Universitätsstrasse Nr. 91, Z. 6; 9. F. Longoni für ein Gartenhaus Universitätsstrasse 16, Z. 6; 10. Witwe Dr. J. Boffhardt für die Lageabänderung des gen. Autoremisengebäudes Villetterstrasse, Z. 7; 11. Dr. C. Früh für eine Verandaeinwandung Rütlistrasse 14, Z. 7; 12. H. Reiff für einen Umbau Fehrenstrasse 15, Z. 7; 13. A. Breitenmoser für eine Autoremise Kieselstrasse 28, Z. 8; 14. L. Fleig für einen Umbau Kieselgasse 8, Z. 8.

**Bauliches aus Zürich.** Hinter der Augustinerkirche ist das Haus Augustinerhof 1 zu einem Geschäftshaus

umgebaut worden. Das Gebäude wurde mutmaßlich im 13. Jahrhundert erstellt und 1710 umgebaut. Es gehörte früher zu dem Augustinerkloster, welches südlich der Augustinerkirche um den Friedhof vorgelagert war. Die jetzigen Eigentümer, Gebr. Niedermann, Mehgermeister, haben in kunstfönniger Weise mit dem Architekten und den Bauhandwerkern den alten Charakter des Gebäudes bewahrt und damit im Sinne des Heimatschutzes ein Stück des alten Zürich erhalten. In nächster Zeit sollen auch die oberen Anbauten der Augustinerkirche durch eine Neubauten ihres heutigen profanen Charakters entkleidet werden und ist auch hier zu hoffen, daß dies in vorbildlicher und bodenständiger Weise erfolgt.

**Ausbau der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich.** Der Bundesrat unterbreitet den eidgenössischen Räten einen Bundesbeschlusentwurf über den Bau und den Betrieb eines Institutes für Haustierernährung an der landwirtschaftlichen Abteilung der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich. Er verlangt für den Bau eines solchen Institutes einen Kredit von 150,000 Fr. Für die Erstellung des Gebäudes des neuen Institutes ist ein Teil des obern nördlichen Gartens zwischen dem land- und forstwirtschaftlichen Institut und dem Chemiegebäude in Aussicht genommen. Das Gebäude soll eine Länge von 26,10 m und eine mittlere Breite von 10,30 m erhalten. Die Kosten für die Beschaffung der Apparate und die speziellen Einrichtungen werden aus einem Fonds des Bauernverbandes bestritten, d. h. es hat der Schweizerische

Bauernverband von der ihm aus den Überschüssen der S. S. S. zugesprochenen Summe einen Betrag von 200,000 Franken ausgeschieden und diesen der Eidgenössischen Technischen Hochschule zur Förderung der Forschung auf dem Gebiete der Ernährung der landwirtschaftlichen Haustiere zur Verfügung gestellt. Dieser Betrag soll in erster Linie zur Beschaffung der hierzu nötigen wissenschaftlichen Apparate verwendet und aus dem verbleibenden Rest ein Fonds gebildet werden, dessen Zinsen zur teilweisen Bestreitung des Betriebes des zum genannten Zweck zu gründenden Institutes dienen sollen. Die Volksgemeinschaft des Bundesrates gibt einige Angaben über die allgemeine Bedeutung der Erweiterung der landwirtschaftlichen Abteilung und über die Notwendigkeit und Dringlichkeit der Ausführung des neuen Institutes. Am Schlusse wird bemerkt, die Tatsache, daß der Bauernverband dieses Projekt nicht nur dringend zur Ausführung empfehle, sondern es auch durch seinen eigenen finanziellen Beistand unterstütze, sei ein Beweis, welche Wichtigkeit dieser Gründung in landwirtschaftlichen Kreisen beigemessen werde. Die Schweizerische Landwirtschaft habe es während der kritischen Jahre, die wir durchgemacht, und die auch jetzt noch nicht vorbei seien, verdient, daß sie unterstützt werde und daß sie gerüstet sei im Hinblick auf einen weitem Fortschritt, der dem ganzen Lande zugute kommen dürfte.

**Wohnungsbauten in Winterthur.** Der Stadtrat von Winterthur verabreicht der Gesellschaft für Erstellung billiger Wohnhäuser aus dem Kredit zur Förderung des Wohnungsbaues eine Subvention von 24,000 Fr. an den Bau von acht Einfamilienhäusern.

**Schulhaus-Renovation in Oberwinterthur.** Die Schulgemeindeversammlung bewilligte den nötigen Kredit von etwa 12,000 Fr. für die gründliche Renovation des Schulhauses Auferdorf.

**Über die Bahnhofsbauten in Thun** berichtet das „Oberländer Tagbl.“: Was lange währt, wird endlich gut. Wie von kompetenter Stelle mitgeteilt wird, ist kürzlich der Zuschlag der ausgeschriebenen Tiefbauarbeiten im neuen Bahnhofgebiete, für welche 23 Offerten eingelangt sind, erfolgt. Die Ausführung des Personendurchganges Mönchstraße-Scherzligstraße wurde um einen Sub-

mmissionspreis von 132,000 Fr. an das hiesige Baugeschäft Eschaggery vergeben. Die Frutigstrassenunterführung wird um einen Preis von 471,000 Fr. von einem Konfortium (Baufirmen J. Frutigers Söhne in Oberhofen, A. Lanzrein und Grütter & Schneider in Thun) übernommen, das die Arbeiten so zu fördern hat, daß spätestens auf den 31. Dezember dieses Jahres (höhere Gewalt vorbehalten) der durchgehende Straßenverkehr durch die Unterführung geleitet werden kann. Bereits ist vor einigen Tagen mit den Arbeiten begonnen worden und es steht, da den Firmen vertraglich die Verpflichtung auferlegt wurde, bei Arbeitereinstellungen vor allem die hiesigen Arbeitslosen zu berücksichtigen, ein fühlbarer Einfluß auf den Arbeitsmarkt des Platzes zu erwarten. Die Zahl von bei Notstandsarbeiten beschäftigten Arbeitslosen (nach dem letzten Bericht 36 bei 270 Arbeitslosen) dürfte merklich steigen. Da es sich bei den obigen Arbeiten um zwei getrennte Bauwerke handelt, ist der Zuschlag innerhalb der Kompetenz der Generaldirektion (500,000 Fr.) geblieben, während bei einer Genehmigung durch den Verwaltungsrat der S. B. V. eine weitere monatelange Verschleppung nicht zu vermeiden gewesen wäre.

Was die Innenarbeiten des im Rohbau fertigerstellten neuen Aufnahmegebäudes anbelangt, so sollen sie so gefördert werden, daß die 7 einzubauenden Beamtenwohnungen spätestens auf 1. November dieses Jahres bezugsbereit sind.

**Die Subventionierung der Arbeiterwohnbaugesellschaft Burgdorf** wurde in der Urnenabstimmung von der Gemeinde angenommen. Die Arbeiter-Eigenheim-Bewegung verdient großes Interesse. Der Arbeiter soll nicht nur ein heimeliges, nettes Eigenhäuschen erhalten, sondern auch genügend Land, daß er mit seiner Familie das Gemüse und die Kartoffeln selber pflanzen kann. Auch ist dafür gesorgt, daß er Kleinvieh zucht treiben kann durch Haltung von Ziegen, Kaninchen, Hühnern usw. So ist ihm Gelegenheit geboten, seine freie Zeit nutzbringend anzuwenden, seine Kinder angemessen zu beschäftigen, sodaß sie dem verderblichen Einfluß des Straßenlebens entzogen werden. Vorerst sollen zehn Doppelhäuschen mit zwanzig Wohnungen erstellt werden. Ein Eigenheim kommt laut Voranschlag auf 16,700 Fr. zu stehen, mit dem Land auf 19,000 Fr. Die Totalleistungen der Gemeinde betragen 132,000 Fr.

**Bautätigkeit in Basel.** Auf der „Chutti“ hat der Abbruch der früher zur Grenzacherstraße gehörenden, nunmehr an der rechterseits bereits mit Wohnhäusern ausgebauten Bergalingerstraße stehenden zwei Reihen alter Wohnhäuser mit angebauten Schöpfen begonnen. Das dadurch frei werdende Terrain wird sofort mit modernen Wohnhäusern überbaut werden. Bereits hat neben der Abbruchstelle von der Grenzacherstraße aus für eine Flucht von 19 Dreifamilienhäusern der Aufbau seinen Anfang genommen, und wird an der projektierten Christonaststraße endigen. Mit diesen Neubauten werden wieder Wohngelegenheiten für 57 Familien geschaffen. — Am Schaffhauser Rheinweg ist eine Villa im Aufbau begriffen. Zur Eröffnung eines neuen Restaurants (mit dem Wirtschaftspatent des alten abgebrochenen „Posthörnli“) erfolgt gegenwärtig der Um- und Anbau der Liegenschaft Gärtnerstraße 35. Für den Betrieb einer Apotheke ist die Liegenschaft Rheingasse 1 im Umbau begriffen. — Die Eisenbahner-Baugenossenschaft hat an der Birzstraße und am Lehenmattweg wieder je fünf Dreifamilienhäuser im Aufbau begonnen. Zum demnächst beginnenden Aufbau läßt die Genossenschaft ferner an der Oberalpstraße noch vier Einfamilienhäuser, zwei Zweifamilien-Doppelhäuser und drei Dreifamilienhäuser,



**VEREINIGTE  
DRAHTWERKE  
A. G. BIEL**

EISEN & STAHL

BLANK & PRÄZIS BEZOGEN, RUND, WIERKANT, SECHSECKIG & ANDERE PROFILE  
SPEZIALQUALITÄTEN FÜR SCHRAUBENFABRIKATION & FAÇONNERIE

BLANKE STAHLWELLEN KOMPRIMIERT ODER ABGEDREHT

BLANKGEWALZTES BANDEISEN & BANDSTAHL  
BIS ZU 300<sup>mm</sup> BREITE

VERPACKUNGS-BANDEISEN

GRÖßER AUSSTELLUNGSPLEZIS KENTRIEL LANDWIRTSCHAFTLICHE DEGEN 1914

## Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

Vorkaufs- und Beratungsstelle: **ZÜRICH** Peterhof :: Bahnhofstrasse 30

Telegramme DACHPAPPVERBAND ZÜRICH ; Telefon-Nummer Soltau 3636

Lieferung von:

# Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebemassen, Filzkarton

## Teerfreie Dachpappen

4284

sowie zwei Zweifamilienhäuser an der Kriegerstraße erstellen. Vier Wohnhäuser der Basler Straßenbahnen entließen am Walkweg dem Boden. An der Mülhauerstraße resp. Wasserstraße hat der Bau eines großen Lagerhauses einer Häute- und Fellverwertungs-Gesellschaft begonnen. An der Farbststraße wird gegenwärtig eine Brunnenanlage und Wasserleitung für eine Chemische Fabrik erstellt. Der Umbau der früheren Wirtschaft zum „Cardinal“ resp. der beiden durchgehenden Liegenschaften Freiestraße 36 und Pfluggasse 4 zu Verkaufsmagazinen der Magasins du Printemps Paris ist vollendet. An der Reiterstraße ist eine Flucht von fünf Einfamilienhäusern dem Boden entzogen. Gegenwärtig herrscht im „Langen Lohn“ wieder eine rege Bautätigkeit. Im Anschluß an die schon fertigen beidseitigen Häuserreihen des Morgartenrings und der Rigiststraße sind über 20 Ein- und Mehrfamilienhäuser im Aufbau begriffen, oder es werden die Kellerausgrabungen dazu vorgenommen.

**Bauwesen der Gemeinde Korschach.** (Korr.) Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung einer Reihe von Projekten zugestimmt, und, sofern die Subventionen von Bund und Kanton gesichert sind und soweit nicht die Bürgerschaft durch Urnenabstimmung zuständig ist, den nötigen Kredit bewilligt:

**Kleinpflaster-Belag im untern Teil der Hauptstraße.** Es handelt sich um den Umbau eines alten Steinpflasters auf der Staatsstraße, für den nach einem im Jahre 1908 vereinbarten Vertrag die Gemeinde aufzukommen hat. Obwohl sonst die ganze Straßenstrecke im Innern der Stadt mit Kieserlingbelag versehen ist, will man mit einer Erweiterung dieses Belages zuwarten, bis der Neuaufbau des anstoßenden Adlerquartiers und die dadurch bedingte Verschiebung der Straßenkrone möglich ist. Aus wirtschaftlichen Gründen geht man vom Groß- zum Kleinpflaster über. Der nötige Kredit beläuft sich auf 20,000 Fr.

Im Curtihaus, das vor etwa 20 Jahren an die Gemeinde überging, soll im untern Dachboden eine neue Wohnung eingebaut und gleichzeitig das architektonisch schöne Gebäude äußerlich gründlich instandgestellt werden. Die Kosten für die äußere Instandstellung werden auf 20,000 Fr., diejenigen für den innern Umbau auf 3500 Franken, und für den Einbau der Dachwohnung auf 16,000 Fr., zusammen auf 40,000 Fr. berechnet. Die Ausführung wird als Notstandsarbeit durchgeführt.

Für den östlichen Abschluß der Seeparkanlage, nämlich Auffüllung, Anlage einer 4 m breiten Straße, Befassung der Mittelfläche und gärtnerische Be-

pflanzung ist ein Kredit von 4000 Fr. in Aussicht genommen, mit sofortigem Beginn als Notstandsarbeit.

**Bau der untern Mühletobelstraße.** Das im Jahre 1912 im Gebiete der Eisenbahner-Baugenossenschaft erstellte Mittelstück der Mühletobelstraße soll mit der Promenadenstraße verbunden werden. Das neue Projekt sieht eine Steigung von etwas über 2% vor, mit Übergang bis zu 6½%. Die 8 m breite Straße (5 m Fahrbahn und ein 3 m breites Trottoir) eignet sich zufolge bedeutenden Erdbewegungen sehr gut zur Ausführung als Notstandsarbeit.

Ein Gutachten des Kantonsingenieurs gibt diesem neuen Projekt gegenüber dem früheren mit durchgehends 7½% Steigung unbedingt den Vorzug. An die Baukosten von 143,700 Fr. rechnet man auf bedeutende Beiträge von Bund und Kanton, so daß die Gemeinde etwa 70,000 Fr., die Anstößer und Beteiligten noch etwa 40,000 Fr. zu tragen hätten. Der Gemeinderat hat der Vorlage und dem Antrag, sie als Gemeindestraße durchzuführen und entsprechende Beiträge zu leisten, zugestimmt. Für den gesamten Baukredit ist eine Urnenabstimmung nötig.

**Elektrizitäts- und Wasserwerke in Arosa** (Graubünden). Infolge stetem Wassermangel während der Hochsaison soll die Aelpliquelle neu gefaßt und in einer neuen Druckleitung dem Reservoir zugeführt werden. Nach einem Projekt des Ingenieurbüros Sonderegger belaufen sich die Kosten dieser Anlagen auf 156,000 Fr.

Die Neuanlage der Arosener Wasserversorgung ist ein dringendes Bedürfnis geworden und die Vorlage wurde von der Gemeindeversammlung genehmigt. — Die zweite Vorlage betraf ein Darlehen der Gemeinde an die A.-G. Elektrizitätswerk Arosa im Betrage von 400,000 Fr. resp. 700,000 Fr. Das Elektrizitätswerk hat das dringende Bedürfnis, seine Primärleitungen resp. sein Hauptverteilungsnetz zu erweitern und bei dieser Gelegenheit in die Erde zu verlegen. Da die Bevölkerung von Arosa dem gut arbeitenden Elektrizitätswerk im allgemeinen sehr gewogen ist, fand auch diese Vorlage Annahme mit großer Mehrheit.

**Die Wohnungsbaugenossenschaft in Aarau** hat dem Stadtrat Wohnungsbaugefuche eingereicht für 20 Häuser an der Pestalozzistraße, wovon 6 Häuser zu 5 und 14 Häuser zu 4 Zimmern. Auch im Scheibenschachen wird wieder eine Neubauerte erstellt.

**Millionen-Bauprojekt in Lausanne.** Wie gemeldet wird, hat der Bundesrat das vom Departement des Innern bedeutend gekürzte Bauprojekt für das neue

Justizgebäude in Lausanne genehmigt. Die Pläne werden nun noch dem Bundesgericht vorgelegt werden, damit es seine Wünsche anbringen kann, jedoch unter den Bedingungen, daß die Baukosten dadurch nicht vergrößert werden. Im Jahre 1910 wurde zwischen dem Bund und der Stadt Lausanne ein Vertrag abgeschlossen, wonach letztere die Bestzung „Mon Repos“ als Bauplatz für das neue Justizgebäude kaufen soll. Dies wurde sofort ausgeführt und die Kosten haben sich inzwischen auf fünf Millionen erhöht. Nun verlangt die Stadt Lausanne vom Bund, daß der Bau sofort ausgeführt werde, damit das jetzige Gebäude für die Stadt frei werde, ansonst die Stadt gezwungen sei, vom Bund die für den Bauplatz ausgelegten fünf Millionen zurückzufordern. Die Räte werden nun in einer der nächsten Sitzungen zu entscheiden haben, ob die Eidgenossenschaft 7 Millionen für das neue Gebäude ausgeben soll, oder ob man das alte nicht mehr genügende Gebäude behalten, dafür aber der Stadt Lausanne die Bestzung „Mon Repos“ für fünf Millionen abnehmen wolle.

## Vom billig Bauen.

(Korrespondenz.)

Wer von Uznach her nach Rapperswil fährt, erblickt auf der Seeseite kurz vor der Einfahrt in Rapperswil ein kleines sauberes Dorf, lauter Einfamilienhäuschen aus Eternit gebaut, umgeben von hübschen Gärtchen. Es ist dies die Wohnkolonie der Eisenbahner in Rapperswil, erbaut in den Jahren 1912/13. Die seit langem in Rapperswil bestehende Wohnungsnot veranlaßte die Eisenbahner, ihre Kolonie zu vergrößern und das noch vorhandene Land zu überbauen, um weiteren Kollegen Unterkunft zu verschaffen.

Mit dem Bau des neuen, weiter gegen den See vorgeschobenen Kolonieteiles ist vergangenes Jahr begonnen worden. Der ausnahmsweise günstige Winter gestattete die Fertigstellung bis zum 1. Februar a. c., sodaß die Wohnungen in diesem Monat bezogen werden konnten. Der neue Kolonieteil besteht aus lauter Zweifamilienhäusern und zwar sind es 5 alleinstehende und 2 Doppelhäuser mit 10 Vierzimmer- und 8 Dreizimmerwohnungen, insgesamt 18 Wohnungen.

Es wurde diesmal nicht in Eternit gebaut, sondern nach alter Väter Sitte in Backstein. Nicht deshalb, weil mit dem Eternit keine guten Erfahrungen gemacht worden wären, sondern weil die Eternitbauart heute nicht mehr billiger zu stehen kommt als Backstein. Die Fundamente bestehen aus 45 cm Betonmauerwerk, die Umfassungswände aus 32 cm Hohlmauerwerk. Das Dach ist dagegen wieder mit braunen Eternitplatten eingedeckt. Die

graue Abtönung des äußern Verputzes (Besenwurf) trägt dazu bei, den Unterschied zwischen Eternit- und Massivbau etwas zu verwischen, sodaß die beiden Kolonieteile gut ineinanderfließen.

Der Gesamteindruck der nach Süden orientierten, von großen Gärten umgebenen Häuser ist ein sehr guter, solider und bodenständiger. Jedes Haus enthält zwei Wohnungen übereinander. Die Räume sind gut dimensioniert, Küche 14 m<sup>2</sup>, Wohnzimmer 16 m<sup>2</sup>, Schlafzimmer 12—14 m<sup>2</sup>. Die Schlafzimmer sind tapeziert, die Wohnstube mit Ruppen auf ca. 1,50 m bespannt; in der Küche ist ein dreilöcheriger Gasherd, ein Fayence-Schüttstein mit Unterlasten, ein flottes Büfett vorhanden. Ob Schüttstein und Gasherd ist ein weißer Wandplättelbelag angebracht. Der Küchenboden besteht aus roten Plättli, die übrigen Böden aus Tannen-Riemen, die Treppen sind aus Hartholz. Alle Häuser haben Gas, Wasser und Elektrisch. Die Stockwerkshöhe beträgt 2,40 m. Die Waschküche ist mit schönem Kupferherd und Email-Badewanne ausgerüstet. Die Dreizimmer-Wohnung besitzt eine hübsch ausgebaute Wohndiele. Eingefriedigt ist die ganze Kolonie mit dem bestbekanntesten, imprägnierten Müllersholzhag von Böhmingen. Alles in allem sind geräumige, frohmütige, allen Anforderungen, die an eine gesunde Wohnung gestellt werden müssen, entsprechende Wohnräume mit schöner Umgebung erstellt worden.

Nun aber das Hauptmoment. Die Baukosten stellen sich auf nur ca. 55 Fr. der Kubikmeter. Es verdient diese Tatsache festgehalten zu werden. In St. Gallen z. B. werden 85 bis 95 Fr. per m<sup>3</sup> verlangt und auch bezahlt. Gebaut wurden die Häuser von der St. Galler Firma Max Högger, Baugesellschaft. — Die Mieten sind wie folgt festgesetzt worden: Für die Dreizimmer-Wohnung mit ca. 300 m<sup>2</sup> Garten auf 800 Fr. und für die Vierzimmer-Wohnung auf 950 Fr. Das sind annehmbare Mieten. Selbstverständlich hätte dieses Resultat niemals, trotz den 30% Subvention und dem billigen Hypothekargeld, erreicht werden können, wenn der Kubikmeterpreis nicht ein so niedriger gewesen wäre. Ein Preisabbau im Bauen ist also möglich. Der Beweis ist in Rapperswil geleistet worden. Man darf sich über diesen Fortschritt wirklich freuen.

## Wärmetechnische und wärmewirtschaftliche Grundzüge im Kleinwohnungsbau.

(Korrespondenz.)

Die von hervorragenden Sozialpolitikern begründeten Reformbestrebungen im Siedlungswesen sowie die Wohnungsnot haben den Kleinwohnungsbau in jüngster Zeit mächtig gefördert. Speziell auf dem Gebiete des Kleinwohnungsbaues sind in den letzten Jahren neue Bauarten zur Anwendung gelangt, die sowohl in Bezug auf die Herstellungskosten als die Bauzeit den erhöhten Ansprüchen zu genügen vermögen. Dagegen haben die bisher gemachten Erfahrungen gezeigt, daß dem Wärmeschutz derartiger Konstruktionsarten nicht immer genügend Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

Es ist das Verdienst eines anerkannten Fachmannes, Herrn H. Vier, Heizungingenieur der Stadt Zürich, an Hand seiner reichen Erfahrungen auf die gemachten Fehler aufmerksam und Vorschläge zu deren künftigen Vermeidung gemacht zu haben. Als Sonder-Abdruck aus der Monatschrift „Gemeinnütziger Wohnungsbau“, dem Organ des Schweizerischen Verbandes zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaues ist unter dem oben aufgeführten Titel eine 40 Seiten starke Broschüre erschienen, die beim Sekretariat des eben genannten Verbandes (Zürich Fibergasse 15) zum Preise von Fr. 1.50 bezogen werden kann.

**E. Beck**

**Pleterlen bei Biel-Bienne**

Telephon Telephon

Telegramm-Adresse:

**PAPPBECK PIETERLEN.**

empfiehlt seine Fabrikate in: 8335

**Isolierplatten, Isolierteppiche**  
**Korkplatten und sämtliche Teer- und**  
**Asphalt-Produkte.**

Deckpapiere roh und imprägniert, in nur bester  
Qualität, zu billigsten Preisen.  
Carbolinum. Falzbaupappen.